

Treffen, Rundgang und Diskussion in Salbke mit „Lupe, Bleistift, Tee und Keks“

Stadtplaner tauschen Ideen für die weitere Entwicklung im Viertel aus

Salbke hat Potenzial: Davon sind die Stadtplaner, die vor wenigen Tagen zum sechsten Planertreffen „Lupe, Bleistift, Tee und Keks“ zusammenkamen, fest überzeugt. Sie befassen sich mit der „Städtebaulichen Entwicklung in schrumpfenden Quartieren am Stadtrand“.

Von Ariane Budberg

Salbke. „Der Salbker Ortskern bietet viele Entwicklungspotenziale. Er ist ein symbolischer Ort für den Wandel und die Veränderung randstädtischer Ortslagen und bot daher die ideale Kulisse für das sechste Planertreffen“, sagt Stadtplaner Tim Schneider. „Lupe, Bleistift, Tee und Keks“ unter dem Thema „Städtebauliche Entwicklung in schrumpfenden Quartieren am Stadtrand“.

Der Fokus von Planern und interessierten Bürger lag vor allem auf den Brachflächen, Bauruinen und leer stehenden Gebäuden, die zwar optische Schandflecke sein können, andererseits aber den Raum für vielfältige Entwicklungen innerhalb des Stadtteils eröffnen.

Salbker Stimmungen

In einem von Stadtplaner Kamran Ardalan und Stadtteilmanager Marcel Wark geführten Rundgang durch den Salbker Ortskern konnten sich rund 25 sinnbildlich mit „Lupe und Bleistift“ ausgestattete Teilnehmer ein Bild über verschiedene Situationen vor Ort verschaffen. „Wir haben uns das stimmungsvolle Alt Salbke, Brachflächen, leer stehende Gebäude entlang der viel befahrenen Hauptstraße, ungenutzte Ladenlokale, aber auch sanierte Gebäude und den neu gestalteten Salbker Anger angesehen. Das sind alles Stellen, die Salbkes Situation deutlich



Das Lesezeichen in Alt Salbke, das am kommenden Sonnabend feierlich eröffnet wird, war nur eine Station der Stadtplaner beim Rundgang durch den Stadtteil. Foto: Privat

darstellen“, weiß Ingenieur Gregor Schneider. Anschließend wurden im denkmalgeschützten 20er-Jahre-Gebäude des Gröninger Bads von einigen Teilnehmern kurze Vorträge beigesteuert.

Einige Beispiele städtischer Lückenbebauungen stellte Architekt Gerald Gohlke vor. Dabei standen hohe räumliche und gestalterische Qualität bei niedrigen Kosten im Vordergrund. „Mein Anliegen war außerdem, den Blick der Beteiligten auf die Potenziale von bestehenden und ungenutzten Gebäuden mit Hilfe von För-

dermitteln zu lenken. Auf diese Weise kann man stadtplanerisch auch in Salbke sicherlich noch eine ganze Menge bewegen“, sagt er.

Mit Mut zur Lücke

Architektin Katja Eckhard zeigte anhand eines Wettbewerbsentwurfs für eine Baulücke in Jessen auf, wie man durch eine geschickte Grundrissgestaltung trotz Verkehrslärmbelastung und Enge hochwertige Wohnräume mit Grünanteil oder Freisitz schaffen kann. Anschließend stellten

die Architekten Sandra Oheim und Steffen Lauterbach die Besonderheiten bei der Herangehensweise an die Wiederbebauung von schwierigen Baulücken am Beispiel von Beiträgen zum Wettbewerb „Mut zur Lücke“ vor.

Dabei ging es jeweils darum, mit unkonventionellen Konzepten maßgeschneiderte Lösungen für selbstgenutztes Wohneigentum anzubieten. Trotz der schwierigen Ausgangslage konnten gleichzeitig hohe Qualitäten im Innen- und Außenraum entwickelt werden.

Gregor Schneider brachte sich mit einem Einblick in seine Untersuchungen zur städtebaulich-räumlichen Konsequenz von Verlusten durch Abrucharbeiten für das noch weitgehend intakte Raumgefüge ein. Im Anschluss gab es einen intensiven Austausch über das Für und Wider von planerischen Eingriffen. „Wir haben viele Ideen, wie wir Salbke stadtplanerisch voranbringen können. Sicher werden sich nicht alle verwirklichen können, aber wir sind optimistisch, dass wir ein paar Akzente setzen können“, resümiert Tim Schneider.